

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

139 (18.6.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844062)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

## Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

## amtlicher

nebst Gratisbeigabe



## Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

## Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N<sup>o</sup> 139.

Sonnabend, den 18. Juni 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 16. Juni. Der Bundesrath trat gestern im Reichskanzleramt zu einer Besprechung zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt; es fand vielmehr nur ein Meinungsaustrausch darüber statt, wie sich der Bundesrath zu den Beschlüssen des Reichstages über das Unfallversicherungsgesetz nach der zweiten Lesung zu verhalten habe. Man vereinbarte sich dahin, daß der Vorsitzende Staatssekretär v. Bötticher in einer Erklärung die etwa hervorgetretenen Ansichten zum Ausdruck bringen sollte, wie dies denn heute Mittag auch geschehen ist.

Wie der „A. Bzg.“ aus Karlsruhe geschrieben wird, ist als Hochzeitstag der Prinzessin Victoria von Baden, der Enkelin des Kaisers, nun doch der 20. September, an welchem Tage ihre Eltern die silberne Hochzeit begehen, in Aussicht genommen worden.

Die Nr. 12 des „Reichsgesetzblatts“ enthält die Verordnung betreffend die Umzugskosten des Personals des Marine Lazareths zu Yokohama bei Versetzungen aus dem Inlande dorthin, beziehungsweise bei Rückversetzungen nach dem Inlande, vom 24. Mai 1881; ferner die Convention über die Ausübung des Schutzrechts in Marokko, vom 3. Juli 1880; und endlich die Bekanntmachung, betreffend die Uebergangsabgabe und die Steuerrückvergütung für Bier in Baden, vom 10. Juni 1881.

In der Ministerialinstanz ist entschieden worden, daß die Gerichtsvollzieher von ihrem Dienstverdienst (von dem ganzen, nicht von den staatlich garantirten 1800 Mark) nur nach den Prozentsätzen für die Staatsbeamten zu der Kommunalsteuer heranzuziehen sind.

Ueber das Befinden des Reichskanzlers cursirten gestern im Reichstage bessere Nachrichten; indessen,

meinte man, werde doch noch einige Zeit vergehen, ehe der Reichskanzler in der Lage sein werde, eine Badereise anzutreten.

Auch das weiteste Entgegenkommen der Regierung vermochte gestern nicht, die unter so glücklichen Anzeichen ins Leben getretene ultramontan-konservative Koalition im letzten Augenblicke der Session des Reichstages zusammenzuhalten. Fürst Bismarck hatte wiederholt seine Willensmeinung dahin kundgegeben, daß er nicht daran denke, den Staatszuschuß zu den Versicherungsprämien fallen zu lassen, und die hochoffizielle „Provinzial-Korrespondenz“ hatte den Worten des Fürsten in einem längeren Artikel noch einen besonderen Nachdruck gegeben durch die Bemerkung, daß, wenn nicht dieser, so doch ein anderer Reichstag den Staatszuschuß werde bewilligen müssen, wenn die Arbeiter-Unfallversicherung überhaupt jemals ins Leben treten sollte. Und heute? Nun, heute erklärte der Vertreter des Herrn Reichskanzlers, daß es diesem nicht einfallt, von der Bewilligung des Staatszuschusses das Zusammenkommen des Gesetzes abhängig zu machen. Zwar lautete der Reichstag mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Herrn Staatssekretärs v. Bötticher, der ausdrücklich betonte, nur im Namen der Reichsregierung zu sprechen, aber all die schönen Worte vermochten keinen weiteren Eindruck hervorzubringen, als daß der Reichstag mit überwältigender Majorität für die Aufrechthaltung der Beschlüsse zweiter Lesung eintrat. Die Kompromißversuche, welche diesmal zwischen den Konservativen und dem Centrum angebahnt waren, haben keinen Erfolg gehabt. Der Abg. Windthorst hat es abgelehnt, das Centrum für eine so schwere Belastung der Industrie, wie die Konservativen in Aussicht genommen hatten, zu engagiren. Die Industriellen in Rheinland und Westfalen sind bei den Wahlen ein auch nicht zu unterschätzender Faktor und Herr Dr.

Windthorst ein viel zu guter Rechner, als daß er diesen Faktor nicht in Anschlag bringen sollte, wenn es sich darum handelt, der Partei ihren Besitzstand zu sichern. Zudem mag Herrn Windthorst auch das Gefühl gelehrt haben, daß die konservativen Parteien aus den Neuwahlen leicht so geschwächt hervorgehen könnten, daß eine Allianz mit ihnen fruchtlos sein würde. Die Beschlüsse der zweiten Lesung wurden also förmlich aufrecht erhalten. Die Berathungspause, welche der Reichstag vor der Entscheidung über den § 56 gegen 5 Uhr eintreten ließ, konnte daran nichts ändern. So bekommt denn die Reichsregierung vom Reichstag ein Gesetz, das ihr nicht gefällt, und welches die Zustimmung des Bundesrathes kaum finden kann. Der Sessivnschluß fand gestern Abend statt. Froher hat sich wohl selten eine Gesellschaft verabschiedet, wie der Reichstag es thut, das heißt: froher über den Abschied selbst. Sogar diejenigen, welchen dunkle Ahnung sagt, daß sie nicht wiederkehren werden, sind vergnügt über das Ende einer unfruchtbaren Arbeitsperiode, deren Mühen in keinem annehmbaren Verhältniß zu ihren Würden standen.

Während der Abwesenheit des Kaisers von Berlin wird der Kabinettsdienst in der gewöhnlichen Weise erledigt. Allabendlich verläßt einer der Kabinettspostschaffner (deren sich sieben oder acht in den Dienst theilen), Berlin mit den eingegangenen Sachen, und jeden Morgen trifft ein solcher Kurier mit den erledigten Gegenständen von Ems in Berlin ein, sodaß auch nicht die geringste Verzögerung eintritt.

Ganz unerwartet ist der Regierungspräsident v. Duadt in Oepeln gestorben. Der Tod dieses Mannes erregt auch außerhalb des Kreises seiner politischen Gesinnungsgenossen, der Konservativen, warme Theilnahme. Herr v. Duadt hinterläßt den Ruf eines Beamten, der unter selten schwierigen Ver-

### Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der rothe Niklas schien gar nicht auf seinen Sohn gehört zu haben; er hielt jetzt ein wenig inne, blickte prüfend auf seine Sense, ob sie scharf genug sei, murmelte wieder: „hm, hm,“ und dengelte dann ruhig weiter.

„Ja, verstelle Dich nur nicht erst!“ fuhr Hans mit einem herzlichen Aufschrei fort, „es nützt Dir doch nichts. Ich hab's bereits erfahren, daß Du das Gut gekauft.“

Jetzt blickte der rothe Niklas hastig auf; eine Bornesröthe stieg in sein Antlitz und mit seiner gewohnten lauten Stimme schrie er heftig: „Zum Geier, wer hat schon wieder geplaudert? Das ist doch niederträchtig!“ und er schlug mit seinem Wehstein so heftig auf die Sense, daß ein Stück heraussprang.

„Nun, sei nicht böse, Vater! das hat ja nicht viel zu sagen,“ suchte Hans den Wüthenden zu beschwichtigen. „Ob ich's heut oder morgen erfahre, bleibt sich ja ganz gleich und es hat mich unendlich gefreut. Wir wären aber freilich billiger dazu gekommen, wie mir Vater Schobert sagte, wenn Du gleich den Kauf auf mich hättest schreiben lassen.“

„Fällt mir nicht ein,“ brummte der rothe Niklas, blickte anfangs scheu zur Seite, dann aber raffte er sich zusammen, und mit einem trozigen Blick seinen Sohn anstarrend, fuhr er fort: „Was sollst Du grüner Junge mit dem Gute, Du kannst noch lange warten.“

Hans verstand anfangs den Sinn dieser Worte

gar nicht, allmählig wurden sie ihm klar; aber noch immer begriff er nicht ganz, wo sein Vater hinaus wolle — er mußte völlige Gewissheit haben. — „Und Du willst mir nicht einmal das Gut zur eigenen Bewirthschaftung übergeben?“ fragte er hastig, seine Brust arbeitete gewaltig und seine Augen ruhten beinahe drohend auf dem Vater.

„Unfinn! Das fehlte mir noch, das schöne Land aus den Händen zu lassen! Bin froh, daß ich's noch so billig erwischst,“ grinzte der rothe Niklas.

Die Freude über seinen guten Kauf verdrängte alle Besorgniß, welche Wirkung seine Erklärung auf Hans ausübte würde. Sie war eine vernichtende. So plötzlich aus all' seinen Himmeln gerissen werden, das war zu entsetzlich, zu fürchtbar! Wenn er auch niemals großes Vertrauen gegen seinen Vater gehegt, aber eine solche unerhörte Niederträchtigkeit hatte er von ihm nicht erwartet, nicht einmal für möglich gehalten. Das war die gemeinste Hinterlist und ausgelobt gegen den eigenen, einzigen Sohn!

Eine grenzenlose Wuth bemächtigte sich seiner, er vermochte sich nicht länger zu beherrschen, sondern sprudelte seinen Born, seine Bitterkeit in den heftigsten Ausdrücken heraus.

Gerade weil sich der rothe Niklas im Unrecht fühlte, trafen ihn die Vorwürfe des Sohnes um so härter; er vermochte sich nicht dagegen zu vertheidigen, es blieb ihm deshalb nichts weiter übrig, als sie mit Gewalt zu unterdrücken.

„Wenn Du nicht augenblicklich still bist, schlage ich Dich nieder,“ tobte er kirschbraun vor Aerger, und schwang drohend die Sense.

Hans wich nicht einen Schritt zurück. „Und ich

sage doch, daß Du ein elender Betrüger bist, und daß ich mich schäme, Dich je Vater genannt zu haben.“

Befinnungslos vor Wuth holte der rothe Niklas zu einem Schläge aus und er würde gewiß seinen Sohn getödtet oder lebensgefährlich verwundet haben, wenn ihm nicht von hinten Jemand in den Arm gefallen wäre.

Es war Dorothea. Der Lärm hatte sie aus dem Hause gelockt, und sie kam noch zu rechter Zeit, um ein entsetzliches Verbrechen zu verhindern.

Der rothe Niklas warf augenblicklich die Sense bei Seite. „Da siehst Du, was Du an dem Jungen erzogen hast, er beschimpft seinen eigenen Vater,“ wandte er sich grollend zu Dorothea.

Sie hatte bereits aus dem Streit entnommen, um was es sich handle. „Und glaubst Du Recht gethan zu haben, daß Du Deinen eigenen Sohn so bitter täuschest?“ fragte sie ruhig.

„Sohn!“ brummte der rothe Niklas höhnisch, „ich hab' mich niemals um ihn bekümmern, ihn kaum ansehen dürfen und nun soll ich ihm mein saures erspartes Geld mir nichts, dir nichts in den Hals werfen. Bedanke mich schön!“

„Was willst Du aber mit der Bestizung anfangen Sie liegt drüben über dem Flusse und zwei Wohnungen brauchst Du doch nicht.“ Wenn sie noch die alte Dorothea gewesen wäre, dann hätte sie durch die fürchtbarsten Drohungen ihn zum Nachgeben zu zwingen gesucht; aber sie vermochte es nicht mehr. Ihr Sinn war ein anderer geworden und sie hoffte, daß er gegen ihre vernünftigen Vorstellungen nicht ganz unzugänglich sein würde.

„Weiß Alles!“ grinzte der rothe Niklas selbstzu

hältnissen sich seiner Aufgabe gewachsen gezeigt hat. Wenn der oberstelektische Nothstand der letzten Jahre zur rechten Zeit in seiner ganzen Größe erkannt und zunächst das Interesse der Regierung für energische und auf die Dauer heilsame Abhülfsmaßregeln erweckt wurde, so ist dies dem Verstorbenen in erster Reihe ebenso zu danken wie die glatte und sichere Ausführung des Gesetzes selber. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr v. Duadt an der Aufstellung des Entwurfs zu demselben einen hervorragenden Antheil hatte.

Eine wichtige Thatsache hat sich in der Sitzung der Hamburger Bürgerschaft vom 15. zum 16. Juni vollzogen. Nach einer mehr als siebenstündigen Debatte wurde Morgens 2 Uhr der am 25. Mai d. J. unterzeichnete Präliminarvertrag über den Eintritt Hamburgs in den Zollverein mit 106 gegen 46 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität, angenommen. Die Bürgerschaft war in dieser wichtigen Sitzung bis auf 8 Mitglieder vollzählig vertreten.

In Frankreich fängt man an, den Druck der militärischen Rüstung, den man sich dort seit Jahren auferlegt, schwer zu empfinden. Die Franzosen haben bekanntlich nach dem letzten großen Kriege die allgemeine Wehrpflicht von uns übernommen, aber mit der erschwerenden Abänderung, daß die Dienstpflicht beim stehenden Heere auf fünf Jahre (statt wie bei uns auf drei Jahre) festgesetzt wurde. Hierfür bietet die gleichzeitige Einführung des Einjährig-Freiwilligen-Instituts um so weniger ein ausreichendes Äquivalent, als diese Einrichtung, die mit den Volksbildungsverhältnissen in Deutschland aufs Innigste zusammenhängt, in Frankreich nicht populär zu werden vermag. Der Deputirtenkammer liegt nun ein vom Abg. Laisant eingebrachter Antrag vor, der die Dienstzeit auf drei Jahre herabsetzen, dafür aber auch die erleichternde Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen preisgeben will. Die Kammer hat sich mit dem Antrage beschäftigt, der sich großer Sympathien erfreut, dessen Annahme aber gleichwohl zweifelhaft ist. Dem Hinweis Laisants auf das Beispiel Deutschlands, das mit einer dreijährigen Dienstzeit sehr gut auskomme, hielt der Kriegsminister vielleicht nicht ohne Grund entgegen, daß die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland viel älter sei und viel fester im Volksleben wurzle. Die Rücksicht auf die nationale Eigenliebe der Franzosen hielt und hält ihn wohl davon ab, hinzuzufügen, daß die Verhältnisse in Deutschland eine dreijährige, ja leicht noch eine kürzere Dienstzeit weit eher zulassen, als in Frankreich. Die Kammer beschloß zwar, in die Berathung der einzelnen Artikel des Laisant einzutreten, aber der Umstand, daß die Berathung auf Donnerstag (als der Tag, an dem die Budgetberathung beginnen soll) verschoben wurde, wird vielfach als eine Verschleppung auf unbestimmte Zeit betrachtet.

### Marine.

**Kiel, 15. Juni.** Die englische Reserve-Flotte unter dem Kommando des Contre-Admirals, Herzogs von Edinburgh, Königl. Hoheit, versammelt sich am Montag in den Downs, um nach Kopenhagen und Kronstadt zu gehen, an welchen Plätzen ein kurzer

frieden: „Die Gebäude drüben gelten nicht einen Heller, die lasse ich einmal niederreißen, aber die Wieser und der große Streifen Wald sind Gold werth und ich hab' schon lange darnach getrachtet. Nicht eine Handbreit gebe ich davon fort,“ und als fürchte er, seine Frau könne ihn dennoch beschwären, entfernte er sich, ohne ihre Antwort abzuwarten.

Dorothea hatte jetzt vollauf zu thun, um den Zorn, die leidenschaftliche Aufregung ihres Sohnes zu beschwichtigen. Welch' große Macht sie auch sonst über ihn besaß, heut gelang es ihr nur wenig, ihn etwas zu beruhigen. In sein junges, feuriges Herz hatte diese „Verrätherin“ einen so tiefen Stachel gedrückt, er kam nicht mehr darüber hinweg und immer wieder brach er in die schmerzlichen Worten aus: „Und einen solch' heimtückischen, habgierigen Menschen soll ich Vater nennen?“

Dorothea empfand noch einmal in vollster Bitterkeit die Folgen des an ihr verübten Schurkenreiches. Ohne jene Schandthat würde jetzt nicht ihr Sohn gegen den eigenen Vater solch' bittere Klagen ausstoßen dürfen! Dennoch wagte sie sich auch jetzt nicht den Schleier zu lüften, um nicht Hans zu noch größerer Wuth aufzustacheln.

Wilhelmine fand sich am leichtesten in die herbe Täuschung: „Wir sind noch jung und können warten,“ suchte sie Hans zu trösten, der seit jenem harten Schläge finsterbrütend umherging und an den schändlichen Betrug seines Vaters gar nicht denken durfte, wenn es ihm nicht die Brust zersprengen sollte.

Auch der alte Schobert nahm es in seiner harmlosen Weise mit dem schlimmen Streich des rothen Niklas nicht so genau. Er schimpfte anfangs weidlich über diese unerhörte Gemeinheit, aber bald äußerte er

Aufenthalt genommen wird. Auf der Rückkehr des Geschwaders nach England wird Kiel angelaufen werden. **Kiel, 16. Juni.** Die Schiffsjungenbrigg „Undine“ und „Rover“ verließen heute früh ihren bisherigen Ankerplatz in der Wyker Bucht und kehrten in den inneren Hafen zurück. — Die Corvette „Elisabeth“ geht heute Nachmittag von Neufahrwasser nach Kiel in See.

### Verkauf.

\* **Wilhelmshaven, 17. Juni.** Wie wir erfahren, ist die Bibliothek unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins nunmehr soweit eingerichtet, daß dieselbe bei der nächsten Generalversammlung (ersten Mittwoch im Juli) eröffnet werden kann. Hauptsächlich wird von Seiten der Mitglieder die dem Vorstande und der Bibliothek-Commission erwachsene Mühewaltung durch rege Benutzung der Bibliothek belohnt. Das Amt des Bibliothekars hat nunmehr das Vorstandsmittglied Kamerad von Strom übernommen.

\* **Wilhelmshaven, 17. Juni.** In der gestern Abend stattgehabten Versammlung derjenigen Mitglieder des Krieger- und Kampfgenossenvereins, welche sich am nächsten Sonntag an der Fahrt nach Leer betheiligen, ist festgesetzt worden, daß die Teilnehmer Morgens vor Abgang des ersten Zuges am Bahnhof sich treffen. Dunkler Anzug erwünscht, aber nicht absolut erforderlich. Vereinsabzeichen (Mütze und Schleife) sollen angelegt werden. Die Verabfolgung von Militärbilletts am Billetschalter erfolgt nur gegen Vorzeigung der Festkarte.

\* **Wilhelmshaven, 17. Juni.** Die Marschordnung für den am Sonntag in Leer stattfindenden 3. ostfriesischen Kriegertag ist folgendermaßen festgesetzt, wobei die Reihenfolge der Vereine durch das Loos bestimmt ist: 1. Zug: 4 Vorreiter, Tambourcorps, Musikcorps, Vorstand des Bezirks IXa, Vorstand des ostfriesischen Kriegerbundes, Vereine Osnabrück, Detern, Aurich, Wittmund, Marienhaf, Neustadtgödens, Emden, Norden, Leer (Landwehrverein). 2. Zug: 4 Vorreiter, Tambourcorps, Musikcorps, 3 Wagen mit Veteranen, Vereine Weener, Hollen, Wilhelmshaven, Westraudersehn, Leer (Kriegerverein), Timmel, Krummhörn. Das Festprogramm für den Kriegertag ist nunmehr definitiv, wie folgt, festgesetzt: Sonnabend: Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr Zapfenstreich. Sonntag: Morgens 6 Uhr Reveille. 9<sup>1/2</sup>—10 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhof. Aufstellung hinter dem Bahnhof. Vertheilung der Quartierbilletts. 10<sup>1/2</sup> Uhr Marsch zum Vereinslokal. 10<sup>1/2</sup> Uhr Frühstück daselbst. 11 Uhr Marsch zum Feldgottesdienst vor der Turnhalle. 12<sup>1/2</sup> Uhr Festmarsch durch die Stadt; vor dem Rathhause: Begrüßung der auswärtigen Vereine von Seiten der Stadt. 1 Uhr Versammlung der Vereinsvorstände. 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen. 5 Uhr Concert. 8 Uhr Ball. — Das Essen findet im Club, Concert und Ball im Suerdieck'schen Etablissement statt.

\* **Wilhelmshaven, 17. Juni.** Bei dem wieder prächtig gewordenen Sommerwetter werden unsere öffentlichen Badegelegenheiten wieder stark frequentirt. Auf dem Frauenbadeplatz hinter dem Marinelazareth fehlt

die Hoffnung: „Das werde schon anders kommen; der rothe Niklas würde schon einsehen, wie umständlich es sei, ein Gut mit zu bewirtschaften, das über dem Flusse liege und dann von selbst daran denken, drüben seinen Sohn einzusehen.“

Hans theilte nicht diese Ansicht; er glaubte jetzt die unerfättliche Habgier dieses Menschen zu kennen, den er Vater nennen mußte. Er wurde das bittere Gefühl nicht los, daß ihn dieser rohe, brutale Mann so heimtückisch überlistet, erst in seinem Herzen die schönsten Hoffnungen geweckt, um ihn desto fürchtbarer zu enttäuschen. Er sah darin nichts weiter, als eine nichtswürdige Berechnung.

Wunderlich genug, während Lina sonst an allen Vorkommnissen in der Familie wenig Antheil nahm und man ruhig Vieles in ihrer Gegenwart besprechen konnte, ohne daß sie darauf hörte, hatte sie sich von diesen letzten Vorgängen kein Wort entgehen lassen. Der Großvater hatte in ihrer Anwesenheit mit seiner Enkelin darüber gesprochen, in der Erwartung, daß sie wie immer dem Gespräch nicht die mindeste Beachtung schenken würde. Wie war man erstaunt, als sie plötzlich ausrief: „Si seht mal, das hat der nichtswürdige Kerl fertig gekriegt! Aber ich bin auch noch da und werde ihn schon zur Raion bringen! Ja, seht mich immer verwundert an; ihr glaubt wohl, ich bin ganz übergeschnappt, s'ist noch nicht so weit, wenn's auch manchmal schon ein bißchen hier oben wackelt,“ und sie zeigte auf ihre Stirn. „Nein, nein, Minchen, wein' nicht, laß immer,“ und die Kranke kicherte vor sich hin; „Du und der Hans, Ihr müßt ein Paar werden, eher hab' ich keine Ruhe — meine Finger thun zu wehe — dann will ich ja gerne sterben, damit ich's drüben dem Wilhelm erzählen kann, daß durch Euch

leider noch immer die nöthige Warnungstafel, deren baldigste Wiederanbringung doch recht erwünscht wäre. Hingegen hat die Babebude der Frau Wackerfuß daselbst wieder Aufstellung gefunden, welche für die abgelegten Garderobestücke Sicherheit und Schutz gegen Regen bietet.

\* **Wilhelmshaven, 17. Juni.** Am Deich, in der Nähe des Torpedohafens, ist jetzt eine Restaurationsbude aufgestellt, was alle auf dortigem Baugelände Beschäftigten gewiß schon lange als ein dringendes Bedürfnis empfunden haben mögen.

\* **Wilhelmshaven, 17. Juni.** Gestern Nachmittag stürzte ein Schulknabe von einem Schlüppcrab, den er erklettert, in das Hafensassin. Glücklicherweise wurde der Vorfall von ein paar Arbeitern sofort bemerkt, die das allzu dreist gewesene Büschlein aus dem Wasser wieder herausholten.

\* **Wilhelmshaven, 17. Juni.** Mit heutigem Mittagszuge verließen eine größere Anzahl Schülerinnen der hiesigen Mittelschule unter Begleitung einiger Herren Lehrer die Stadt behufs eines Ausflugs nach Barel.

\* **Wilhelmshaven, 17. Juni.** Morgen findet im Garten von Schramm's Bier Convent ein Abend-Concert Seitens unserer Marine-Capelle statt.

**Wilhelmshaven.** Zur Nachachtung für Alle, die als Zeugen, Geschworene oder Sachverständige vor Gericht citirt werden, theilen wir den nachstehenden Fall mit. Ein Berliner Bürger war kurz vor Pfingsten als Zeuge geladen und sandte am Tage vor dem Termin die Mittheilung ans Gericht, daß er krank sei und daher nicht kommen könne. Da die Krankheit nicht bescheinigt war, wurde er in die Kosten des Termins und in eine Ordnungsstrafe von 30 M. genommen. Es droht ihm aber noch eine schwerere Strafe aus § 138 des Strafgesetzbuchs, den wir hiermit Allen ins Gedächtniß zu rufen wollen. Danach wird nämlich derjenige, der als Zeuge, Geschworener oder Sachverständiger berufen, eine Unwahrheit als Entschuldigung vorbringt, mit Gefängniß bis zu zwei Monaten bestraft. Die Geldstrafe ist also ausgeschlossen. Ein Widersacher des oben erwähnten Mannes hat nun die Anzeige gemacht, daß jener gar nicht krank war, sondern sich am Terminstage bei einer Landpartie betheiligte hat.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Aurich, 15. Juni.** Die Arbeiten am Emb-Zade-Canal sind soweit vorgeschritten, daß die Strecke von hier bis Mittelburg größtentheils fertig gestellt ist. Man ist auf dieser Strecke eifrig mit dem Brückenbau beschäftigt.

**Langeoog, 13. Juli.** Am 7. Juni d. J. ist am Nordstrande der Insel eine unbekannte Leiche männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Dieselbe war bereits stark in Verwesung übergegangen, hatte eine Größe von 1,73 Meter, dunkelblondes Haar, und war bekleidet mit einem schwarz geblöten Jogen. Südwestlich einer dito Deljade, einer blauwollenen Jade mit zwei Reihen schwarzer Hornknöpfe, einer schwarzen Tuchweste einer blauwollenen gestickten Hose und langen Seestiefeln. In der rechten Hosentasche befand sich ein Taschmesser mit bunter Metallschale, worauf ein kleiner Hund in sitzender Stellung abgebildet. Etwaige

Alles ausgeföhnt. Aber mit dem rothen Niklas will ich ein ernstes Wort reden, dem werd' ich meine Meinung sagen und Ihr sollt sehen, wie er wird zu Kreuze kriechen;“ und sie lachte dabei vergnügt vor sich hin.

Weder Wilhelmine noch der alte Schobert legten auf ihr Geplauder irgend einen Werth, im Gegentheil fanden Beide, daß sich ihr Krankheitszustand recht verschlimmere und dies viele Lachen war ein Zeichen des überhand nehmenden Blödsinns.

Als Hans am Abend in die Mühle kam, suchte sie ihn ebenfalls mit ihren dunklen Redensarten zu trösten. Natürlich legte derselbe auch keinen Werth darauf.

Wilhelmine mußte in Wirthschaftsangelegenheiten das Zimmer verlassen.

„Nun sind wir allein, da kann ich Dir Alles sagen,“ flüsterte die Kranke ihm geheimnißvoll zu und trat dicht an ihn heran. „Die Andern wollen mir gar nicht glauben, aber sie werden schon sehen, daß ich mit Deinem Vater, hi hi, ich wollte sagen mit dem rothen Niklas, machen kann, was ich will; denn der war ja zu schlecht und ist ganz allein Schuld daran, daß Du jetzt nicht ein junger Graf bist, sondern nur ein Bauerssohn. Mach immer große Augen und horche nur, aber Du mußt es Niemandem sagen, auch der Wilhelmine nicht, die darf nicht wissen, wie schlecht wir Alle gegen Deine arme, gute Mutter gewesen sind.“

Die Kranke schluchzte dabei wie ein Kind. Das Herz des Bürschen begann stürmischer zu klopfen — er hatte längst geahnt, daß seiner Mutter Schlimmes widerfahren sein mußte von ihrem eigenen Manne und von den Müllersleuten. (Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen über die Person des Verstorbenen sind an die Staatsanwaltschaft in Aurich zu richten.

**Zellerfeld, 12. Juni.** Bei dem gestrigen Scheibenschießen ist ein sehr bedauerlicher Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit vorgekommen. Der Bergmanns-invalide B., ein geübter Schütze, wollte aus einer Büchse schießen, welche ein Anderer geladen hatte, und da dieselbe zweimal versagte, setzte er den Lauf vor den Mund, um sich durch Hineinblasen zu überzeugen, ob sie wirklich geladen sei. In diesem Moment ging der Schuß los und B., dem die Kugel durch das Gehirn gefahren und den Schädel zerschmetterte hatte, stürzte entsezt nieder. Er hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

**Brahe.** Der am 2. Pfingsttage hier auf der Weser verunglückte Johannes Gilbemeister aus Bremen war bei der Gothar Lebensversicherungsbank mit der höchst zulässigen Summe, 60,000 M., versichert. Die Bank hat Veranlassung genommen, sich über den Unfall eingehend Bericht erstatten zu lassen, und ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Institut demnächst in seinem Policen einen Passus aufnimmt, welcher denjenigen seiner Assuranten, die dem Segelsport huldigen, vorschreibt, daß sie sich auf ihren Fahrten entsprechender Rettungsmittel bedienen, wenn anders sie bei einem etwaigen Unglücksfalle nicht unter die Rubrik „unverantwortlich Unthwillige“ fallen wollen. Das wäre schon ein Druck, wie wir ihn wünschen, und hat das Führen von Rettungsmitteln erst einmal, wenn auch zwangsweise, Anhänger, so werden sich diesen schon treitere anschließen.

### Vermischtes.

— **Rassel, 14. Juni.** Eine schauerhafte Unthat, ein Verbrechen wie es roher und brutaler wohl kaum gedacht werden kann, kam gestern und heute vor hiesigem Schwurgericht zur Verhandlung. Des schweren Raubes und Todschlages angeklagt erscheint der 25jährige Dienstknecht Chr. Jzke aus Immighausen vor den Schranken, beschuldigt und in der Hauptsache geständig am Abend des 4. November v. J. den Tagelöhner Rumpf in einem Gehölze bei dem Dorfe Sudeck in Waldeck erschlagen und beraubt zu haben. Jzke ist ein Gewohnheitstrinker der schlimmsten Sorte, seit frühester Jugend dem Trunkstufen anheimgefallen, hält er kein Mittel für unerlaubt, um seiner Leidenschaft fröhnen zu können; auch der erschlagene Rumpf war ein unverbesserlicher Trinker. Am Nachmittage

des 4. November war Jzke auf dem Felde mit Miststreuen beschäftigt, als der Tagelöhner Rumpf im trunkenen Zustande mit einer vollen Flasche Branntwein unter'm Arme in den dichtangrenzenden Tannenwald geht. Die volle Flasche hatte Jzke's Sauflust nun im hohen Grade erregt, weshalb er nach Beendigung seiner Arbeit sich ebenfalls in den Wald hineinbegab und nun — nach seinem eigenen Geständnisse — den bei seiner Branntweinflasche am Boden kauerten Rumpf auffordert „ihn 'mal trinken zu lassen“. Als dieser abweicht, greift Jzke die mitgeführte Mistgabel und schlägt den trunkenen, wehrlosen Menschen mit derselben mit aller Wucht auf den Kopf, so daß ein doppelter Schädelbruch erfolgte und in Folge Verblutung der Tod alsbald eintrat. Zur Illustration für die beispiellose Wucht der Schläge sei nur angeführt, daß bei dem Schlagen der Stiel der Mistgabel zersplitterte. Ziemlich sicher erscheint es, daß dann nach verübter Unthat, der fast jeder menschlichen Regung bare Verbrecher seine wahrhaft thierische Gier nach Schnops in aller Gemüthsruhe befriedigte. Darauf begab er sich nach Hause, aß, trank und schlief, als ob nicht das Geringsste vorgefallen wäre. Am andern Morgen ging er zum Thortor, schleppte die Leiche etwas ins Gebüsch und nahm zum Theil des Erschlagenen Sachen und verscharrte sie unter einer Tanne. Das seines Inhalts beraubte Portemonnaie des Rumpfs wurde ebenfalls später in der Erde verscharrt aufgefunden, jedenfalls hat Jzke sich den Inhalt angeeignet. Als Nachmittags die Leiche aufgefunden wurde, nahm man allgemein zuerst einen Selbstmord an, wurde doch sogar der Angeklagte seinem Dienstherrn, dem Bürgermeister, der von einer Reise zurückkehrte, mit der Meldung von dem Vorgefallenen entgegeneschied. Die eingeleitete Untersuchung verlief resultatlos, gegen Jzke hegte man keinen Verdacht. Zehn Tage später ging nun Jzke von Gewissensbissen gepeinigt zum Gericht nach Sordach und legte ein Geständniß ab. In heutiger Sitzung des Schwurgerichts wurde er, da die Geschworenen mildernde Umstände ausgeschlossen, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

— Das Journal für Gesundheitspflege enthält folgenden beherzigenswerthen Satz. Für Damen ist allgemeine Hausarbeit außerordentlich geeignet, alle verschiedenen Muskeln des Körpers in Bewegung zu setzen, weil sie solche Mannigfaltigkeit der verschiedenen Uebungen bieten und durch ihre Abwechslung keinen Theil ermüden. Tausende von jungen Damen setzen

unter der Pflege ihres Hausarztes, trotz allem was er thut mit seinen gelehrten und complicirten Kurverschreibungen. Bald wird ein Luftwechsel nöthig, bald ein längerer Aufenthalt im fremden Klima oder irgend eine andere sehr kostspielige Verordnung, während man das zarte Geschöpf so einfach und gründlich curiren könnte, wenn man sie nur veranlaßte, einige Wochen die Stelle ihrer Mütter oder ihrer Wirthschafterin einzunehmen. Man lasse sie aufhören, das Piano zu misshandeln und lehre sie kochen, baden, waschen, reinmachen und lasse sie all' die tausend Kleinigkeiten thun, die ihre Mütter und Großmütter stark und kräftig machten. Einst verordneten wir dies einer jungen Dame, die man schon als an der Schwindsucht leidend aufgegeben hatte und deren Freunde traurig das Ende erwarteten. Nach zwei Monaten war das junge Mädchen ganz wohl und seitdem sie diese Lebensweise führt, fühlt sie sich stets kräftiger werdend. Mancher Arzt, wenn er zu dieser Verordnung greifen wollte, würde sich desselben Erfolges rühmen können.

### Gemeinnütziges.

— (Mittel gegen den Holzwurm.) Als ein vorzügliches Mittel gegen den Holzwurm wird u. A. das Creosotöl empfohlen. Nach höchstens zweimaligem Anstriche — man trägt das Mittel mit einem Pinsel auf das Holz auf — pflegt der Holzwurm getödtet zu werden.

Wilhelmshaven, 17. Juni. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft			
4 pCt. Deutsche Reichs-anleihe	101,90	%	102,45
4 " Oldenburg. Consols	100,50	"	101,50
4 " Städte- u. 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.	100,50	"	101,50
4 " Jeverische Anleihe	100,50	"	101,05
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	151,60	"	152,60
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	102,00	"	103,00
4 1/2 " Brem. Staatsanl. v. 1874	102	"	102,55
4 " Preussische consolidirte Anleihe	105,10	"	106,10
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	98,75	"	99,75
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,25	"	102,25
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	97	"	98
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	169,10	"	169,90
4 " Wechsel a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M.	20,43	"	20,53
4 " auf London kurz für 1 Str. in M.	4,19	"	4,25
4 " auf New-York kurz für 1 Doll.			

### Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonnab.: Vorm. 5 U. 9 M., Nachm. 5 U. 23 M.

### Antliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Am 28. Juni ds. Jz.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
sollen auf der Kaiserlichen Werft hieselbst, in der Nähe bei Thor I, verschiedene, für Marinezwecke nicht mehr verwendbare Inventarien, als: Tische, Handwerksgeräth, gestrichene Bezüge, Schläuche, 8 Boote, 5 hölzerne Prähme, Strophen von Tauwerk, Compaß-Nachhäuser u. s. w. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.  
Wilhelmshaven, 11. Juni 1881.  
**Inventarien-Magazin-Verwaltung der Kais. Werft.**

### Bekanntmachung.

Für den Betrieb der hiesigen Werft sollen die verschiedensten Materialien, und zwar:  
Messingdraht, Stahldraht, Eisendraht, messingene Haken, Deisen, Beschläge, Charniere, Schloßer, eis., messing. Stifte, Nägel, kupferne Gaten und Nägel, weißbüchene Reile, Holzbohlen, Schleifsteine, Abfälle von Korkholz, Bleifedern für Zimmerleute, Drahtgaze, messingene, Möbelleber, gegossene Kupferhautnägeln, alte Badleinwand, Strohband, Zink Hautplatten u. s. w. beschafft werden, wozu ein Termin auf

**Donnerstag, 30. Juni c.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**  
im Geschäftszimmer des Vorstandes der Behörde angesetzt ist.

Die näheren Bedarfs-Angaben, Bedingungen nebst Angebot Schema liegen in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch von hier aus gegen Einzahlung von M. 1,50 abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, den 3. Juni 1881.  
**Kaiserliche Werft,**  
**Verwaltungs-Abtheilung.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an nachbezeichneten Inventarien pr. Staatsjahr 1881/82 für die Kaiserlichen Werften zu Wilhelmshaven, Kiel und Danzig soll in Submission vergeben werden.

**Gruppe I. Rojenzeug.**  
3950 Stück wollene Decken, 300 Hüllen für Rojenmatraken, 400 dergleichen für Doffzertopfstiele, 3350 Hüllen für Hängemattmatraken, 4817 Stück Matrakenbezüge.

**Gruppe II. Pinsel- und Bürstenwaaren.**

1220 Stück verschiedene Bürsten, 4480 Stück verschiedene Quäste, 11,800 Stück verschiedene Pinsel.  
Offerten hierauf, welche den im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ausliegenden und gegen vorherige Einzahlung der Copialien in Daar zu empfangenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Offerte auf Rojenzeug bezw. Bürstenwaaren“ versehen,

bis zum 1. Juli c.,  
Nachm. 3 Uhr,  
an die unterzeichnete Verwaltungs-Abtheilung einzufenden.

Die Submissionsbedingungen für die beiden einzelnen Gruppen kosten je 1 M. Danzig, den 10. Juni 1881.

**Kaiserliche Werft,**  
**Verwaltungs-Abtheilung.**

### Privat-Anzeigen.

**Ausverdingung.**  
Der Transport von ca. 150,000 Stück Steinen von der Ziegelei zu Wiesede nach der Marienburg bei Ruckstadt-Gödens soll am

**Montag, den 20. d. M.,**  
**Nachmittags 5 Uhr,**  
im Wirthshause des Herrn **B. Harms** „zum Adler“ bei Ruckstadt-Gödens an den Mindestfordernden ausverdingen werden.  
Gödens, den 15. Juni 1881.  
**Greiff.**

**Franfurter Lebensversicherungsgesellschaft.**  
Agent: **P. H. Böttger,**  
Marienstraße 59.

Die von dem Restaurateur Gauger im sog. Neß am Bahnhof bisher benutzten Wohnräume sind sofort oder auf später, getheilt oder zusammen, anderweit zu vermieten.  
Reflectanten wollen sich melden in der Exped. d. B.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet und Burschengelass.  
**E. Hitzegrad.**

**Zu vermieten**  
eine kleine freundliche Oberwohnung in Neuheppens auf sofort.  
Näheres Altestraße 10.

Zur diesjährigen **Bade-Saison** empfehle:

**Badehauben, Bade-Handschuhe, Bade-Schwämme, Badehosen, Bade-Thermometer, Bade-Spectula, Schwimmgürtel, Schwammbeutel** u. c.  
zu sehr billigen Preisen.

**H. Scherff,**  
Bandagist, Handschuh- u. Ritzmacher,  
Koonstraße 84a.

Beehre mich hierdurch einem hochgeehrten Publicum Wilhelmshavens und der Umgegend meine  
**Conditorei**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvoll  
**Ed. Detken,** Königsstr. 49.

Hiermit die ergebnisse Anzeige, daß

Morgen, Sonnabend Vormittag,  
**frischer Lachs**  
in delicates Waare eintrifft und verkaufe selbigen im Ganzen oder getheilt das Pfund mit 90 Pf. bis 1 M.

**W. Görs,** Fischhdlr., Wilhelmshaven.

**Zu vermieten**  
auf sogleich oder 1. Juli ein möblirtes Zimmer.  
**Bassendowsky,**  
Börsestr. 36.

Die erste Etage in dem von mir bewohnten Hause, Koonstraße 96, habe zu vermieten.

**C. S. Franke.**  
Zwei junge Leute können Logis erhalten. Marktstr. 41, Elsaß.  
Ein gutes milchgebendes Schaf sucht zu kaufen  
**B. Wilts.**

**Bestes**  
**Lüneburger Salz**  
zu Mk. 12,50 p. r. Sack von 75 Kilo  
ab Lager empfiehlt  
**B. Wilts.**

**Ordnungsmappen**  
wieder vorrätig bei  
**Johann Focken.**

**Gut geräucherten**  
**Schinken**  
billigt bei  
**D. S. Dirks.**

**Hundekuchen**  
ist wieder vorrätig.  
**P. F. A. Schumacher.**

**Täglich**  
**frische Sais**  
à Cimer 20 Pf.  
Brauerei E. Wessel, Belfort.

**Die neuen, blauen**  
**Marinehosen**  
find wieder vorrätig bei  
**R. Albers, Bismarckstr. 62.**

**Knauer's**  
**Kräuter-Magenbitter**  
aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen ist zu beziehen à Flasche 80 Pfg. durch  
**E. Wetschky.**  
Der Herzogl. Hofrath und Kreisphysikus Dr. Henning hat amtlich erklärt und bescheinigt, dass dieser Magenbitter angewendet werden kann bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen.

**Täglich frischer**  
**Spargel**  
aus den Anlagen der früheren **Spargelbau-Gesellschaft**, per Pfd. 60 und 30 Pfg. bei  
**J. S. Duhm in Leer.**  
Bei Abnahme von 5 Kilo erfolgt Franco-Zusendung.

**XIV. große Hannoverische**  
**Pferde- u. Equipagen-**  
**Verloosung.**  
Ziehung 4. Juli a. e.  
mit Hauptgewinnen im Werthe von  
**Mk. 12.000, 6000, 3000,**  
**1000, 2500, 2000, 1500,**  
**1000 u. s. w.**  
Insgesamt **1041** werthvolle Gewinne. Die zur Verloosung gelangenden **edlen Reit- und Wagenpferde** sind meist **Hannoverschen** Schlages.  
Loose à **3 Mk.** sind zu beziehen bei den bekannten Agenten, sowie durch das  
**General-Debit**  
**A. Molling, Hannover.**

**Zu vermieten**  
gutes freundliches Logis für einen jungen Mann. Bismarckstr. 22, part. links.

**Schramm's Bier-Convent.**  
Heute Sonnabend Abend von 8 Uhr ab:  
**GROSSES CONCERT.**  
Entree 20 Pfennige.

**Schweizerhalle in Oldenburg.**

Zu dem hiesigen, am Sonntag und Montag stattfindenden Schützenfeste verfehle nicht, den Herren Schützen meine

**Restauration, Bierhalle u. Billardsalon**  
bestens zu empfehlen. Ab Morgens 8 Uhr kalte und warme Speisen, beste hiesige Biere pr. Schoppen 10 Pf.  
**Julius Hoting.**

**Bareler Schützen-Verein.**

Das diesjährige Schützenfest findet am 10. und 11. Juli statt. Verpackung der Budenplätze geschieht am 22. Juni, Nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Schützenplatz. Der Caroussellplatz ist vergeben.

Die Direction.

**Damen-Hemden,**  
**Mädchen-Hosen,**  
**Kinder-Röcke,**  
empfehlen sehr billig  
**A. Lammers,**  
Bismarckstraße 59.

**Corsetts**  
in allen Weiten. Anfertigung nach Maß schnellstens.  
**A. Lammers,**  
Bismarckstraße 59.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



**Benedictiner,**

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictiner-Kloster stammenden Recept fabricirt und nur en gros verhandelt von C. PINGEL in Göttingen (Prov. Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und hat sich deshalb in fast jeder Familie eingebürgert. Der Benedictiner ist aus den feinsten, auserlesensten Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, wohltätig und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von der Vorzüglichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrößern.

trefflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrößern.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage.

En gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest. Georg Reichhold, Pfarrmehner in der Stadt-Sennath (Oberpfalz) berichtet: Da ich im verfloßenen Jahre von Ihrem vortrefflichen Benedictiner bezog, welcher die ausgezeichnetsten Wirkungen hervorbrachte, bitte ich heute um weitere 10 Flaschen zc.



**SANCT BERNHARD**

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mk.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn B. Wilts, Oldenburgerstraße.

**Krausen,**  
**Kragen,**  
**Garnituren,**  
**Manichetten,**

**Schleifen,**  
**Blumen,**  
**Bänder,**  
**Barben zc.**

empfang in großer Auswahl zu billigt gesteuerten Preisen  
**A. Lammers,**  
Bismarckstraße 59.

**Magaributter**  
sehr schön, empfiehlt  
**D. S. Dirks.**

**Mein Porzellan- und Steingut-Lager**  
halte bei Bedarf bestens empfohlen.  
**D. S. Dirks.**

**Gesucht**  
von einem selbstständigen Beamten für dessen Bureau ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat, Beamter zu werden. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
zum 1. Juli ein ordentliches Dienstmädchen für Haus- und Küchenarbeit. Näheres in der Exp. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

**Wilhelmshav. Schützen-Verein.**  
Zum Ofternburger Bundes-Schießen am Sonntag, den 19. Juni haben sich die Mitglieder spätestens 1/2 7 Uhr Morgens auf dem hiesigen Bahnhof einzufinden.  
Der Vorstand.

**Wilhelmshav. Schützen-Verein.**  
Wegen des Ofternburger Bundes-schießens findet diesen Sonntag Nachmittag die gewöhnliche Schießübung auf unseren Schießständen nicht statt  
Der Hauptmann.

**Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.**

Festkarten, welche bei Lösung eines Militairbillets nach Leer am Billettschalter vorgezeigt werden müssen, können noch, soweit vorrätig, am Sonnabend, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, im Vereinslocale in Empfang genommen werden.  
Der Vorstand.

**Verein Humor.**

Die auf den 23. d. M. anstehende Generalversammlung ist auf **Sonnabend, 18. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,** verlegt.  
Tagesordnung: Sommer-Vergnügen betreffend.  
Der Vorstand.

**STADT KIEL.**

Heute Freitag und Morgen Sonnabend **Erstes Auftreten** der Walzer- und Arien-Sängerin **Fanny Gillet.**  
Sonntag, Montag und Dienstag: **Keine Vorstellung.**

Den geehrten Herren  
**Schützen**

empfehle meine am Markt in Oldenburg belegene

**Gastwirthschaft.**

Sonntag Morgen: **Kaltes u. warmes Frühstück, Bouillon, gute Biere zc.**

In der auf dem Festplatz erbauten Rotunde:

**Große Vorstellung und Concert**

der beliebten Theatre variétés-Gesellschaft des Herrn Faber aus Wilhelmshaven. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**D. Hülsebusch Wwe.,**  
Oldenburg, am Markt.

**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

**Deutscher Phönix.**

Agent: P. H. Böttger,  
Marienstraße 59.

**Lager aller Sorten Säрге**  
und Anfertigung von Grabverzierungstobias.

**Gesucht**  
zum 1. Juli c. auf etwa 6 Wochen ein ordentl. **Saunmädchen** von Frau Marine-Intendantur-Kath Berndt, Adalbertstraße 3.